

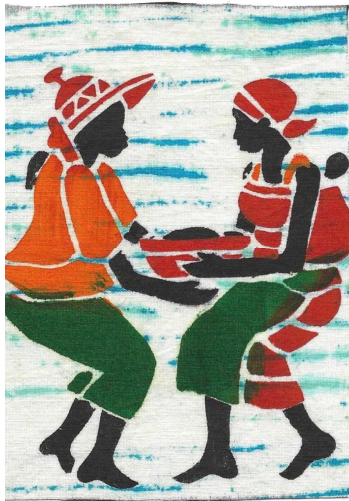
Burkina-Hilfe

Hanns-Jürgen und Ursula Koch

Kiehlufer 17, 12059 Berlin

Tel. 030 - 76 76 47 46

www.burkina-hilfe.de



In der Passionszeit 2025

Liebe Freunde!

Dankbar erfahren wir in diesen Tagen, in denen die Welt an allen Ecken und Enden aus den Fugen geraten zu sein scheint, dass wir weiterhin mit treuer und großzügiger Unterstützung für die notleidenden Menschen in Burkina-Faso rechnen können. Und diese Unterstützung kommt an! Es ist unser großes Privileg, dass wir mit Menschen vor Ort zusammenarbeiten, die wir seit Jahrzehnten kennen und deren wichtigstes Anliegen es ist, mitten in Chaos und Unsicherheit ihren Mitmenschen zu helfen.

Wenn die reichsten Männer der Welt ihre Energie dafür einsetzen, dass es den Ärmsten noch schlechter geht, dann fühlen Sandrine, José und die anderen, die **Ihre Spenden** verwalten, sich gefordert, die Botschaft von der Liebe Gottes hinauszutragen zu denen, die um ihr Überleben kämpfen.

In einem bewegenden Schreiben schildert uns unsere Mitarbeiterin Sandrine aus Ouagadougou ihre Begegnung mit Gruppen von Menschen, die am Rande der Wüste umherirren, weil ihre Dörfer von Terroristen überfallen, die einfachen Hütten niedergebrannt, die Nachbarn ermordet wurden. Das Wenige, was sie sich zum Überleben erarbeitet hatten – Vieh oder in Vorratsspeichern gelagerte Hirse – mussten sie zurücklassen.

Bewohner in den (noch?) sicheren Gebieten, darunter einige Christen, fanden nur 45 km von der Hauptstadt entfernt eine Gruppe von rd. 100 Frauen, Männern und Kindern. Diese Gruppe und eine andere, die sich nicht weit davon im Schutz einer halb verfallenen Mauer niederließ, waren gezeichnet von den Bildern des Grauens, das sie erlebt hatten. Einer, der es wagte, mit einem Smartphone an den Schreckensort zurückzukehren, machte sich von dort aus auf den Weg ins Krankenhaus „Schiphra“, zum „Service social“. Mit Sandrine besuchte er die Flüchtlinge und sie organisierten die ersten Lebensmittelhilfen. Dabei zeigte er Sandrine auch seine Bilder.



Ich habe mit dem Mann, der mich (zu den Flüchtlingscamps) begleitet, gesprochen. Er sagt mir, dass es ein Waisenhaus gibt, das die Babys und Kinder aufnimmt, die überlebt haben, als ihre Eltern von den Terroristen getötet wurden. Ich habe ein Bild gesehen, über das ich furchtbar weinen musste. Das war in einem Dorf. Alle Männer und Frauen wurden von den Terroristen getötet und es blieb ein einziges Baby von vielleicht sieben Monaten übrig, das sie zurückgelassen haben und das über die Leichen seiner Eltern krabbelte. Ich werde dieses Waisenhaus besuchen und mich informieren, was sie brauchen. (Sandrine am 24.02.25)



Geflüchtete (Fotos: Sandrine)

Es ist bemerkenswert, wie die Menschen im Land, obwohl sie auch in bitterer Armut leben, zu helfen versuchen, indem sie z. B. Strohmatte sammeln, damit die Flüchtlinge nicht direkt auf dem Sand und den Steinen schlafen müssen. Aber die Herausforderung ist zu groß. Die Mittel aus den USA werden gestrichen. Und der Regierung gelingt es nicht, den Terrorismus zu besiegen. Die schlimmen Nachrichten dringen kaum noch an die Öffentlichkeit. Journalisten fliehen aus dem Land, da einige von ihren Kollegen bereits spurlos verschwunden sind. Sandrine notiert in ihrer Abrechnung:

„Fünf junge Frauen im Alter von 16-22 Jahren, Flüchtlinge: Sie sollen in Schiphra eine Ausbildung erhalten, aber sie haben nichts zu essen und verbringen ihre Tage ohne Nahrung. Von einer öffentlichen Stelle haben sie zwei Säcke mit Getreide bekommen, die waren voll mit Flöhen, Kakerlaken und anderem Ungeziefer. Das konnten sie nicht essen.“

Die jungen Frauen waren so schwach, dass sie nichts mehr tun konnten. Eigentlich wollten sie Weben lernen, aber das erfordert viel körperliche Kraft und Ausdauer.“ (Sandrine am 31.01.25)

Sandrine kümmert sich auch um die Gesundheit der Flüchtlinge. An eine Behandlung von Traumatisierungen ist leider überhaupt nicht zu denken, aber wenigstens gegen Magengeschwüre kann Sandrine Medikamente finanzieren.

Der pädagogische Leiter der Technischen Oberschule (CET) in Koudougou, José Zougrana, hat 35 Jugendliche aufgenommen, von denen einige nicht wissen, ob ihre Eltern noch leben. Andere haben erfahren, dass Vater oder Mutter irgendwo in einem Lager Zuflucht gefunden haben, aber woher sollen sie das Schulgeld nehmen? Und wovon sollen die Jungen und Mädchen – auf sich selbst gestellt – leben? Das Geld kam vom Spendenkonto. Im CET finden sie aber neben äußerer Sicherheit, Bildung und Nahrung auch Zuwendung und Ermutigung. So haben Schüler aus Flüchtlingsfamilien in einer Abiturklasse ihre Examina letztes Jahr ausnahmslos bestanden!

José war im Februar zehn Tage lang zusammen mit dem Schulleiter der Schule in Deutschland. An verschiedenen Orten hat er die Situation deutlich gemacht. Etwa 200 Schüler erhalten mittags ein Essen in der Kantine, das für viele kostenlos ist, weil es mit Spendengeldern finanziert wird. Wir konnten auf Fotos sehen, wie sie sehr diszipliniert mit ihren Tellern anstehen, um die Kelle Reis oder Spagetti mit Tomatensoße oder grünen Bohnen zu erhalten. Und dann tragen sie den Teller irgendwo um die Ecke und setzen sich zum Essen auf den Boden. José träumt von Steintischen, Wänden und einem Dach über den Köpfen, denn in der Regenzeit kann es vorkommen, dass die Essensausgabe abgebrochen werden muss, in der Trockenzeit brennt die Sonne mit mehr als 45°C, wenn einer keinen Platz unter dem Baum mehr findet ...

Es gibt im CET auch eine kleine Apotheke. José hat eine Ausbildung gemacht, um die Arzneimittel (Kohletabletten gegen Durchfall, Ibuprofen gegen Kopfschmerzen, Malaria Mittel, Amoxillin als Antibiotikum u.a.) richtig einzusetzen. Verbandmaterial und Desinfektionsmittel können Leben retten. Über die Ausgabe führt er sorgfältig Buch.

Und dann ist da noch unsere alte Freundin Wendenda Kaboré, seit vielen Jahren Witwe, die mehrere Waisenkinder aufgenommen hat. Sie erhält dafür von Ihnen, als unseren Spendern, einen Zuschuss von umgerechnet 60 € im Monat. In Ihrer Dankbarkeit schreibt sie jeden Monat einen Brief, den Sandrine einscann und uns als E-Mail-Anhang schickt:

*„Das ist Madame Kaboré, die Ihnen diesen Dankesbrief schreibt. Ich sage Ihnen tausend- und einmal Danke. Der allmächtige Gott wird Ihnen Ihre Wohltaten vergelten. ER wird wissen, wie er Sie belohnen wird. Er wird Ihnen das Hundertfache Ihrer Wohltaten vergelten ...
ER liest das Herz des Menschen. ER kennt alle Ihre Bedürfnisse. ER wird immer an Ihrer Seite sein, um Ihnen Kraft und Mut zu schenken ...“ (Mme. Kaboré Wendenda im Februar)*

Dieser Dank und diese Zuversicht gelten Ihnen allen, die Sie sich einsetzen für die Hungernden, die Heimatlosen, Vergessenen in unserer Welt. Es scheint sehr naiv zu sein, an solche Wiedergutmachung zu glauben. Aber es drückt sich darin die Hoffnung aus, dass nicht ganz vergeblich und spurlos vorübergeht, was wir tun. Und diese Zuversicht wünschen auch wir Ihnen!

In eigener Sache:

Genauso wie unsere ersten Partner und Freunde in Burkina Faso sind wir alt geworden. Mit großer Dankbarkeit erfahren wir, dass dort eine Generation herangewachsen ist, die – so bescheiden und gefährdet ihre Möglichkeiten auch sein mögen – ihre Kraft einsetzt für Frieden und Gerechtigkeit. Und ebenso ist es bei uns. Die Arbeit der Burkina-Hilfe geht weiter, weil unser Sohn Matthias Motter, Pfarrer in Berlin, uns unterstützt und zunehmend Verantwortung übernimmt.

Wir sind dankbar, dass wir gerade in der jetzigen schwierigen Situation in der gewohnten Weise tätig sein können. DANKE für Ihre treue Hilfe dabei!

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen

Ursula Koch u. Hannes-J. Koch

BURKINA-HILFE KOCH

Die Burkina-Hilfe können Sie durch Ihre Spende unterstützen.

Spenden können Sie über das Spendenkonto der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde Berlin-Pankow:

Konto: IBAN: DE89 1005 0000 4955 1927 21, BIC: BELADEBEXX (Landesbank Berlin)

Bitte immer als Verwendungszweck „Burkina-Hilfe“ angeben. Vielen Dank!